

**KONZERTKRITIK**

*Abend  
der schönen  
Klänge*

• VON OLIVIER BERGER

Einer «singenden Geigerin» schrieb der zeitgenössische Schweizer Komponist Jürg Wytttenbach einst einige Gedichte auf den Leib. Beim Konzert der Kammerphilharmonie Graubünden vom Samstag in Andeer kam das Publikum in den Genuss einer pfeifenden Flötistin: Riccarda Caflisch R., derzeit für fünf Konzerte als Solistin engagiert, piffte im zweiten Satz von Carl Stamitz' Konzert für Flöte GDur op. 29 ihre Kadenz und begleitete sie mit leisen Tönen der Flötenklappen - eine wunderbare Idee. Und ein Beweis dafür, dass auch alte Musik zeitgenössisch interpretiert werden kann.

Damit hatte es sich aber auch schon mit dem Bezug zur heutigen Zeit an diesem Abend. Das Programm «Herbstserenade», bei dem keine Serenade gespielt wird, setzt ganz auf Wohlklang - und auf Antonio Vivaldi. Von ihm waren gleich drei Werke zu hören: die Concerti in A-Dur rv 158 und in GDur rv 151 sowie das Concerto grosso in d-Moll op. 3/11. Doch auch mit einem Barockprogramm hatte man es nicht zu tun: Nach der Pause gab es nach dem dritten Vivaldi noch das Divertimento für Streicher BDur KV 137 von Wolfgang Amadeus Mozart und die Streichersinfonie Nr. 2 D-Dur von Felix Mendelssohn zu hören - ein bisschen von allem also. Dass auch Johann Sebastian Bachs berühmtes Air Eingang ins Programm fand, passte irgendwie. Fast vermisste man den Kanon von Johann Pachelbel und das Largo aus Georg Friedrich Händels «Xerxes»: der «Kuschelklassik»-Abend wäre perfekt gewesen.

Alles in allem boten die durch Robert Grossmann an der Theorbe und der Barockgitarre verstärkten Kammerphilharmonie-Musiker unter der künstlerischen Leitung von Konzertmeister Yannick Frateur also ein Programm voller wohlklingender Musik. Gespielt wurde präzise und mit Gefühl fürs Tempo, rechte Freude vermochte in Andeer aber auch beim Ensemble nicht aufkommen. Den Freunden gefälliger Musik seien die weiteren Konzerte mit dem Programm im Oktober dennoch ans Herz gelegt - manchmal darfs ja auch einfach ein schöner Abend sein. Und Caflisch R. bewies am Samstag ohnehin einmal mehr, dass sie selbst an ihren weniger brillanten Tagen zu den allerbesten Musikerinnen Graubündens gehört: Allein der Klang, den sie ihrer Flöte entlockt, rechtfertigte die Fahrt nach Andeer.